

Presseinformation**Corina Elfe****Kinder, die durchs Raster fallen****Wie neurodivergente Kinder in der Schule leiden und was sich für alle ändern muss****YES**

Immer mehr Kinder gelten in der Schule als „verhaltensauffällig“ oder „problematisch“. Neurodivergente Kinder – etwa jene mit ADHS oder Autismus – stehen besonders im Fokus, da ihr Verhalten häufig als Disziplinproblem gedeutet wird. Wie können Schulen angemessen darauf reagieren? Was muss sich – nicht zuletzt auch gesellschaftlich – ändern?

Das deutsche Schulbarometer 2025 zeigt, dass ein beträchtlicher Anteil von Kindern und Jugendlichen in unseren Klassenzimmern sitzt, dem es psychisch nicht gut geht. Und nicht selten werden diese dafür auch noch selbst verantwortlich gemacht. **Corina Elfe**, die 17 Jahre lang Lehrerin und Ausbilderin von Lehrkräften war, ist Mutter neurodivergenter Kinder und selbst neurodivergent. Sie weiß aus eigenen Erfahrungen, wie Schule diesen Kindern schaden

kann. In ihrem Buch ***Kinder, die durchs Raster fallen*** macht sie sichtbar, wie viele Missverständnisse das heutige Schulsystem prägen. Mit ihrem konsequenten Blick auf die Bedürfnisse neurodivergenter Kinder zeigt sie, dass sich nicht die Kinder verändern müssen, sondern dass Schule ihre Strukturen, Ziele und Haltungen grundlegend überdenken muss. Corina Elfe fordert: Wenn wir Inklusion ernst meinen, müssen wir die Lernumgebungen so gestalten, dass neurodivergente und psychisch belastete Kinder nicht mehr ausgeschlossen werden. So entsteht eine Schule, die allen Kindern gerecht wird.

***Kinder, die durchs Raster fallen* ist eine fundierte Systemkritik mit konstruktiven Lösungsansätzen und ein Plädoyer für ein Bildungssystem mit mehr Inklusion und Teilhabe für alle.**

Corina Elfe: *Kinder, die durchs Raster fallen*. Wie neurodivergente Kinder in der Schule leiden und was sich für alle ändern muss

Originalausgabe | 272 Seiten | Softcover | auch als E-Book erhältlich

€ 18,00 [D] | € 18,60 [A]

ISBN: 978-3-96905-426-0

Erscheinungstermin: 28. April 2026 bei Yes Publishing

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Petra Büscher | petra.buescher@politycki-partner.de | Tel. 0151 2642 0512

Die Autorin

© Kim Hoss



Corina Elfe ist Dozentin, Autorin und Bildungsinfluencerin mit dem Schwerpunkt neuroinklusive Bildung. Sie unterrichtete 17 Jahre lang als Gymnasiallehrerin Mathematik und Biologie und war in dieser Zeit auch offiziell in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften tätig. Elfe ist ausgebildete zertifizierte psychologische Beraterin und ADHS-Elternberaterin. Unter dem Namen **Kapierfehler** hat sie mit ihrem Podcast und auf Social Media eine große Reichweite. Neben ihrer Autorentätigkeit für das pädagogische *FörderMagazin* bietet Elfe Beratung für Eltern und Schulen an. Sie wird regelmäßig als Expertin in Podcasts und von Bildungseinrichtungen für Schulungen von Lehrkräften im Umgang mit ADHS, Autismus und herausforderndem Verhalten eingeladen. Corina Elfe lebt in Baden-Württemberg.

Drei Fragen an Corina Elfe

Dem Thema „Neurodivergenz“ begegnen Sie aus verschiedenen Perspektiven. Als Betroffene, Fachperson, Mutter und Lehrerin. Welches waren bisher die größten Herausforderungen?

Ich muss sagen, dass für mich die Perspektive als Mutter die herausforderndste ist. Ich war viele Jahre Lehrerin und habe nach und nach Wege gefunden, meinen Unterricht inklusiver zu gestalten. Durch meine Zusatzausbildungen und durch die Erfahrungen mit meinen Söhnen habe ich gelernt, wie oft Verhalten falsch gedeutet wird und wie man ihm anders begegnen kann. Damit konnte ich für meine Schüler:innen einen Unterschied machen und zusätzlich mein Wissen an viele andere Lehrkräfte weitergeben. Aber meinen eigenen Kindern konnte ich mit diesem Wissen in ihren schulischen Erfahrungen kaum helfen.

Immer besser zu verstehen, was neurodivergente Kinder brauchen, und gleichzeitig zusehen zu müssen, wie die eigenen Kinder in unveränderten Strukturen funktionieren müssen, ist schwer auszuhalten. Und es ist nicht selbstverständlich, dass Mütter mit fachlicher Expertise in schulischen Kontexten auch als solche wahrgenommen werden. Mit zunehmender Sichtbarkeit meiner Position wurde mir deutlich, wie sensibel dieses Rollenfeld ist.

Die Rückmeldungen bei Social Media und auf Ihren Podcast zeigen, dass das Thema viele Menschen beschäftigt. Trotzdem gibt es u.a. in den Schulen immer noch kein angemessenes Angebot, um neurodivergenten Kindern zu begegnen. Woran liegt das?

Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Ein zentraler Grund sind fehlende Ressourcen in Schulen. Lehrkräfte kommen viel zu selten zu ihren beiden Kernaufgaben: Unterricht und Beziehungsarbeit. Ihr Aufgabenfeld ist in den letzten Jahren massiv gewachsen, gleichzeitig gleichen sie einen erheblichen Lehrkräftemangel aus. Und auf die Realität in deutschen Klassenzimmern werden sie nicht ausreichend vorbereitet. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu neurodivergenten Nervensystemen sind in Ausbildung und Fortbildung noch nicht selbstverständlich verankert. In Stresssituationen greifen viele deshalb auf vertraute Methoden zurück, die bei neurodivergenten Kindern häufig nicht wirksam sind und ihre Schwierigkeiten eher verstärken.

Unser Schulsystem ist auf Standardisierung, Vergleichbarkeit und Anpassungsfähigkeit ausgerichtet. Es begünstigt bestimmte Formen von Selbstregulation, Aufmerksamkeit und Leistungsdarstellung. Für manche Kinder bedeutet das, dauerhaft über ihre eigenen Grenzen gehen zu müssen. Kinder und Jugendliche, die andere Formen von Aufmerksamkeit mitbringen, fallen dadurch leicht durchs Raster.

In Ihrem Buch entwerfen Sie eine Vision von einer Schule, die allen Kindern gerecht wird und in der alle Platz haben. Was sind die zentralen Säulen dieser Vision?

Inklusion ist eine zentrale Säule meiner Vision. Sie ist ein Menschenrecht und wird im schulischen Alltag noch nicht konsequent umgesetzt. Wenn wir Demokratiebildung ernst nehmen, bedeutet das auch, schulische Strukturen so zu gestalten, dass bestehende Rechte tatsächlich wirksam werden und dass besonders diejenigen geschützt werden, deren Teilhabe gefährdet ist. Das ist nicht nur eine schulische, sondern auch eine politische Aufgabe.

Inklusion gelingt nicht allein durch gesetzliche Regelungen. Entscheidend ist eine Haltung, die nicht Anpassung erzwingt, sondern Bedingungen so gestaltet, dass unterschiedliche Formen von Aufmerksamkeit, Regulation und Kommunikation selbstverständlich Platz haben. Ein gerechtes System muss unabhängig davon funktionieren, wie stark oder ressourcenreich Familien sind, die strukturelle Verantwortung für Bildung muss dort liegen, wo Gestaltungsmacht vorhanden ist: bei politischen Entscheidungsträger:innen, Schulträger:innen, Schulleitungen und Lehrkräften.